

Oktober 2020

Meinungen

Liebe Leserin, lieber Leser

Je weniger ich weiss, desto leichter habe ich eine Meinung. Das finde ich beunruhigend, geradezu gefährlich. Stichwort: Fake News. Zweifellos werde ich manipuliert und betrogen. Wie will ich das verhindern? Oder bin ich gerade dabei, mir eine Verschwörungstheorie zurechtzulegen? Das Stapferhaus hat mit der Ausstellung „FAKE. Die ganze Wahrheit“ wohl nicht nur bei mir einen Nerv getroffen.

Was wir denken und was wir meinen hat Wirkung. Ich bin froh, wird das zum öffentlichen Thema. Es ist auch eins für Teams. Doch da scheint mir, sei wichtiger noch als zweifelhafte Absichten, dass wir Meinungen brauchen und sie eben billig zu haben sind. Zum Beispiel, wenn eine neue Kollegin zur Vorstellungsrunde ins Team kommt. Jede*r sagt nur ein paar Sätze und mit diesen dürftigen Angaben versuchen die Anwesenden, ein Bild zu vermitteln und sich eins zu machen. Wie möchte ich gesehen werden? Wem kann ich trauen? Was gilt hier?

Schnell Bescheid wissen ist für uns fundamental und darauf sind wir Menschen ausgelegt. Im anhaltenden Strom des Geschehens erkennen wir das Regelmässige. Wir ziehen Schlüsse und stellen Zusammenhänge her, auch und gerade, wenn das Informations-Puzzle sehr lückenhaft ist. So sind wir in der Lage, auf einem äusserst grob gerasterten Foto ein Gesicht zu erkennen. Wie das? Unsere Wahrnehmung ordnet die Reize aktiv, auch dort, wo nichts Geordnetes vorhanden ist. Meist erfolgt dies effizient mit Hilfe bereits bestehender Schemata. Töne verbinden wir zu Melodien, drei Punkte zu einem Dreieck, ein Geräusch im Gebüsch identifizieren wir als Gefahr. Und wir kennen auch die Muster im Team, wissen, wofür A. sich einsetzt, wann B. Sachlichkeit einfordert und wie C. Verbündete gewinnt. Es macht uns handlungsfähig und ist mitunter überlebenswichtig, dass dies schnell und mit geringem Aufwand geschieht.

Und es hat Nachteile. Soziale Situation, körperliche Voraussetzungen, psychische Prägungen und vieles mehr spielen beim Wahrnehmen zusammen. Diese Vorgänge selbst bleiben für uns im Dunkeln. Das Ergebnis hingegen erscheint uns völlig plausibel. Wir halten unsere Bilder spontan für die Wirklichkeit. Umso wichtiger, uns klar zu machen, dass wir es sind, die den Ereignissen Bedeutung geben und schlüssige Formen konstruieren: Bilder, Geschichten, Meinungen, Alltagstheorien.

Was wir für wahr nehmen, ist unser Produkt, ob wir es nun willentlich geschaffen haben oder nicht. Das wird offenkundig, wenn Kolleginnen eine gemeinsam erlebte Situation unterschiedlich beschreiben. Die Vorstellungsrunde braucht noch etliche Zusatzrunden, damit wir von einer billigen zu einer fundierten Meinung gelangen. Im Gegensatz zu medial vermittelten Informationen können wir sie im Team überprüfen. Wir können unsere Geschichten gegenseitig in Frage stellen, sie um zusätzliche Aspekte anreichern. Wir bleiben frei, sie angemessener zu erzählen.

Meinungen können uns zur Starrheit führen - ungeordnete Information ins Chaos. Werden wir zu starr (und wissen immer schon, was als nächstes gesagt wird) oder zu chaotisch (und können uns auf nichts mehr verlassen), dient uns unsere Aufmerksamkeit als Schlüssel. Richten wir sie auf das Übliche oder auf das Einzigartige? Auf das Erwartete oder das Unbekannte? Und bemerken wir das?

Hans Schwerzmann